

**MARTIN MÜLLER**



Geige – digitalgesteuerte Klangskulptur – 2008

# Kinetische Kunstinstallationen



Thermofona – interaktive, digitalgesteuerte, thermo-akustische Klangskulptur – 2009

Auf dem Areal einer ehemaligen Schlosse-  
rei zeigt der Künstler Martin Müller seine  
Maschinenkunst. Der Ort, welcher mit sei-  
ner Aura auch heute noch den vormaligen  
Produktionsprozess – das Miteinander und  
Nebeneinander von Mensch und Maschine  
– dokumentiert, wird nun temporär von kine-  
tischen Kunstobjekten bevölkert. Maschinen,  
die Eingang in die Kunst gefunden haben, zie-  
hen den Betrachter mit ein und ermöglichen  
primär ein visuelles Erleben der Bewegung.

Historisch betrachtet, entstand die Kinetische  
Kunst aus dem Bestreben der Futuristen,  
Rayonisten und Dadaisten, mit Hilfe der Be-

wegung neue künstlerische Gestaltungsprin-  
zipien in das Kunstwerk einfließen zu lassen.  
1920 verfasste Naum Gabo als Protagonist der  
Russischen Konstruktivisten sein «Realis-  
tisches Manifest» und verfertigte im gleichen  
Jahr mit seiner «Kinetischen Konstruktion»  
den rhythmisch-dynamisierten Lichtraum.

Duchamp beschäftigte sich seit Beginn der  
20er-Jahre in seinen sogenannten Rotoreliefs  
mit farbigen, spiralförmigen und rotierenden  
Scheiben. Nur wenig später verfertigte Moho-  
ly-Nagy seinen «Licht-Raum-Modulator», der  
durch seine rhythmischen Schwingungen den  
ihn umgebenden Raum mit einbezog. Durch

Calders «Mobiles» wurde die Dominanz der  
statischen Skulptur gebrochen und überwun-  
den. In den 60er-Jahren erlebt die Kinetische  
Kunst ihren Zenit, was sich in damals zahl-  
reich entstandenen Gruppierungen – ZERO,  
GRAV oder «Bewegung» – manifestierte.  
Auf dem Hintergrund des Missbrauchs der  
Maschine durch den Menschen und ihre Do-  
minanz im Alltag schliesslich, ironisierten  
und hinterfragten die Neuen Realisten die  
Maschine als funktionslos, sinnentleert und  
grotesk.

Wie keine andere Richtung der Bildenden  
Kunst integriert die Kinetische Kunst in ihre

Bildsprache solchermaßen Technik, industrielles Design und Maschinen-Ästhetik.

Neu an der Kinetischen Kunst war und ist, dass die Bewegung oft dominant ist und vom Betrachter als selbständiges Phänomen aufgefasst wird. An den Künstler/in stellt sie als Thematik die Herausforderung der gestalterischen Umsetzbarkeit. Eine eigentliche Definition, was Bewegung ist, gibt es nicht. Das Phänomen zerfällt dabei in eine Vielzahl von disparaten – und oft auch abstrakten – Definitionen. Von der angestrebten möglichst perfekten Nachahmung der natürlich-menschlichen Bewegung, wie sie vor allem in

der Uhrmacherkunst des 16. bis 18. Jahrhunderts und in den Anfängen der europäischen Industrialisierung angestrebt wurde, haben sich die meisten kinetischen Künstler/innen losgelöst. Primäres Gestaltungsanliegen ist es, dem Betrachter/in ein visuelles Erleben und Mitgestalten der Bewegung zu ermöglichen und gleichzeitig auch den Kunstgegenstand über alle anderen Sinne kognitiv zu erfassen. Dadurch entstehen neue Arten von Bewegungsvorgängen, die keine Assoziationen zu bereits aus unserer eigenen Lebenswelt bekannten Vorbildern wecken sollen. Angestrebt wird eine abstrakte Visualisierung von Bewegung in jeglicher Form an sich.

Martin Müllers Maschinen beinhalten keine narrativen Komponenten, aber sie entfalten doch oft ein erweitertes Eigenleben durch die Initiierung der visualisierten Bewegung und die figurative Formgestaltungen, die wiederum assoziative Verweise, die über die Abfolge an Bewegungen hinausgehen, hervorbringen. So wird der Betrachter/in einerseits zu einem aktiv-kinetischen Denken und Handeln animiert und andererseits sein Bedürfnis nach einer Rahmenhandlung befriedigt.

Bei Martin Müller dominieren Maschinen, die nicht ein isoliertes Eigenleben mit selbständig-aktivem Bewegungsverhalten führen,

sondern Maschinenobjekte, deren Bewegung, ihr Spiel mit den Elementen und ihre gestalterische Veränderung als Ergebnis des aktiven Verhalten des Betrachters zu erkennen ist. Die scheinbar beseelte Maschine wird so zum Spiegel des Gegenübers. Der Betrachter nutzt die angebotenen Elemente des Kunstobjekts, um durch sein unmittelbares, spielerisches Handeln Einfluss auf das Formenvokabular an Bewegungen zu nehmen.

Mit einer seiner neusten Arbeit «Thermofona» begibt sich der Künstler in einen Grenzbereich zwischen Maschinenskulptur und Instrumenteninstallation. Die durch die

glühenden Metalldrähte aufsteigenden und vibrierenden Luftsäulen erfüllen mit ihren durchdringenden anschwellenden und ab-schwellenden Tönen den Raum. Der Betrachter/in hat den Eindruck, mit der Umgebung und den ätherischen Klängen eins zu werden. Die filigrane Skulptur selbst beeindruckt nicht nur akustisch, sondern auch von ihrem ästhetischen Äußern, das an eine Orgel, ein Verrophon oder gar an ein Readymade von Marcel Duchamp gemahnt.

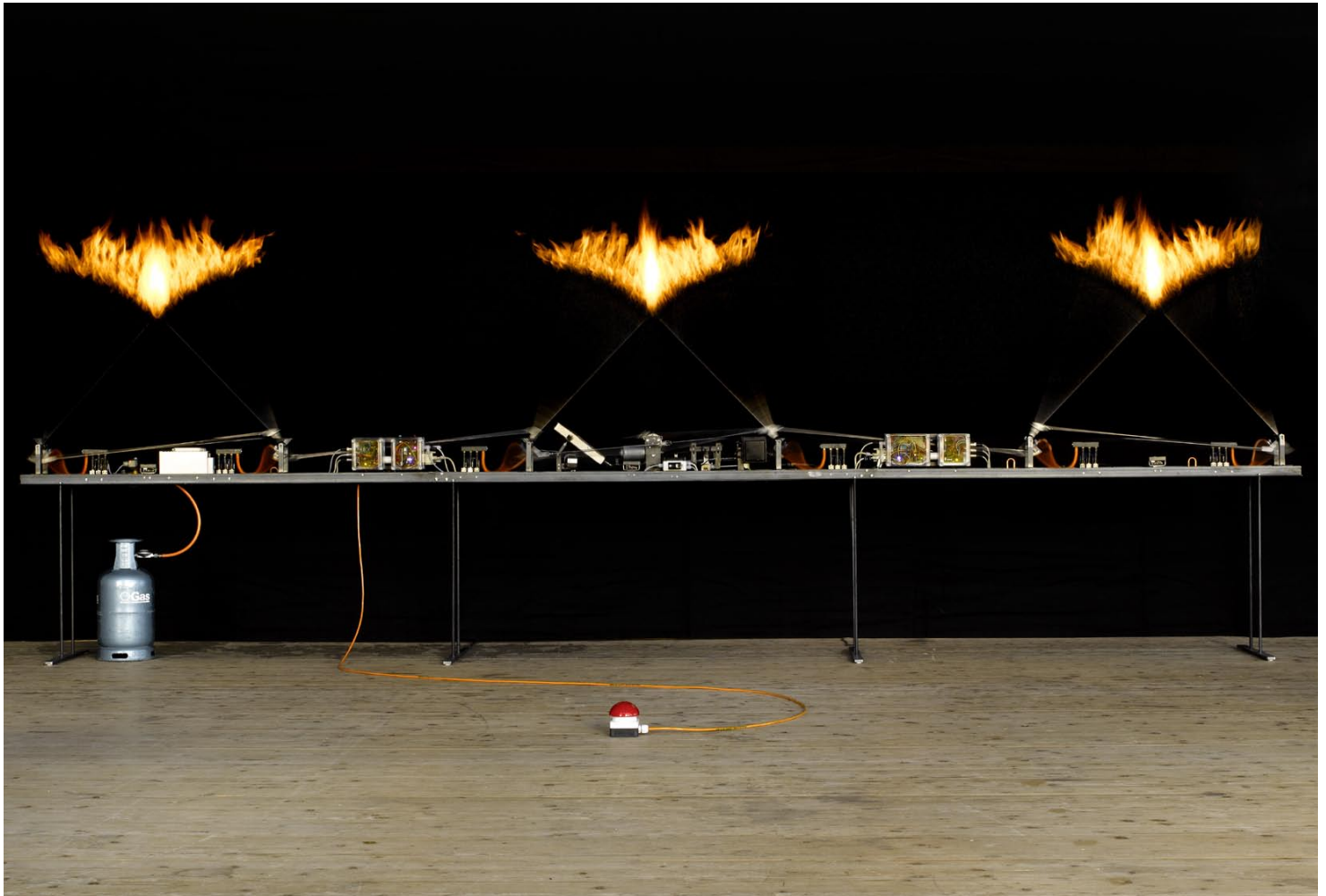
Peter Steiner, Kunsthistoriker, Basel

**Martin Müller** Der Maschinenkünstler und Klangtüftler war an der Gestaltung und der Umsetzung von verschiedenen audiovisuellen und künstlerischen Projekten beteiligt. Diese Tätigkeiten inspirierten ihn, eigene Kunstinstallationen zu schaffen. Seit 2004 nimmt Martin Müller an nationalen und internationalen Ausstellungen teil. In den letzten zwei Jahren waren dies u.a. «corpo automi robot» Museo d'arte di Lugano, «Manchester international Festival» Manchester, Gastausstellung Forum Würth Arlesheim, Kunsthalle Basel, «Oorsmeer Festival» in Antwerpen und Gent. Martin Müller lebt und arbeitet in Basel.



Pandora - interaktives, digitalgesteuertes Objekt - 2010





Pyrofora – digitalgesteuerte Feuermaschine – 2008/2009



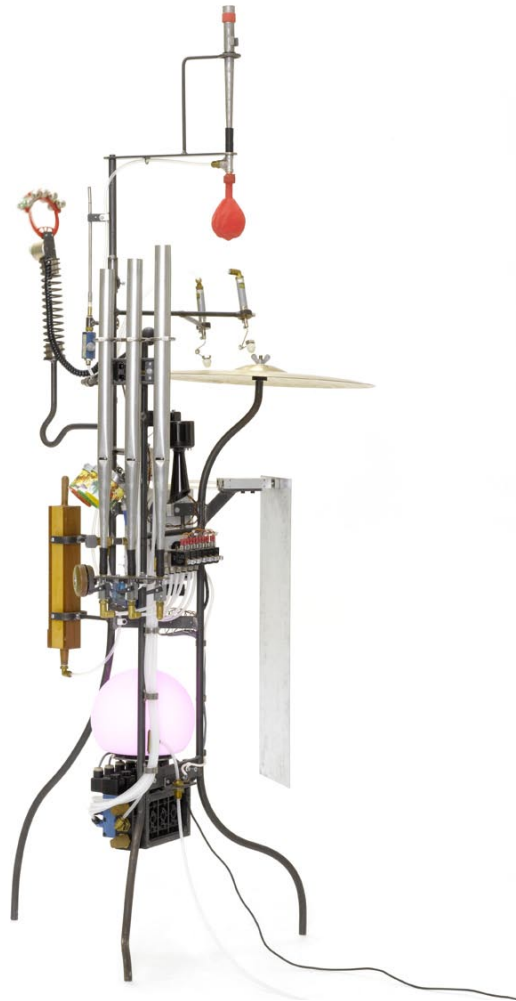
Nebelmeer – interaktive, digitalgesteuerte Skulptur (Klang, Licht und Dampf) – 2007



Ohne Titel – interaktive, digitalgesteuerte Klangskulptur – 2006



Aerofona - interaktive, digitalgesteuerte Klangskulptur - 2006



Luftschlag – interaktive, digitalgesteuerte Klangskulptur – 2005



Augen - interaktives, digitalgesteuertes Wandobjekt - 2002



Klatscher – interaktive pneumatische Maschine – 2002

ausstellung  
25. märz bis  
24. april 2010

öffnungszeiten  
donnerstag bis freitag 14–18 uhr  
samstag 12–16 uhr  
und nach vereinbarung

sam scherrer contemporary  
ausstellungsräume  
kleinstrasse 3 (ex schlosserei nyffenegger)  
& kleinstrasse 16, 2. Stock  
8008 zürich  
044 260 44 33  
www.samscherrer.ch

